

Daß man in Weißenburg im Elsaß im Mai 718 für ein im Jahre zuvor in die Wege geleitetes Rechtsgeschäft¹³⁸⁾ noch einmal auf die Urkundendatierung nach Chilperich II. zurückgriff¹³⁹⁾, obwohl man sich schon auf Chlothars IV. Regierungsjahre umgestellt hatte¹⁴⁰⁾, mag erkennen lassen, daß damals auch im nordelsässischen Raume noch keineswegs alle Sympathien für Raganfrid und seine Sache erloschen waren.

Eine von den Kaisern Ludwig dem Frommen und Lothar I. gemeinsam ausgestellte Urkunde berichtet, bereits König Chilperich II. habe dem Hochstift Worms bestimmte Warenzölle bestätigt¹⁴¹⁾. Nahm, wie wir vermuten möchten, der Wormser Bischof jene Urkunde aus der Hand Chilperichs II. in den Jahren 716—718 entgegen, dann zählte er nicht zu Karl Martells Anhängern. Behält H. Beumann recht, könnten wir sogar diesen Wormser Oberhirten mit Namen nennen¹⁴²⁾: Einem Strang der Salzburger Überlieferung zufolge kehrte der hl. Rupert nach seiner Tätigkeit an der Salzach in sein rheinisches Bistum Worms zurück¹⁴³⁾. Wenn

¹³⁸⁾ C. Z e u ß, Traditiones (wie Anm. 64) S. 185 f. n° 196 von 717, Juni 27: Schenkung an das Kloster Weißenburg unter Vorbehalt des Nießbrauchs.

¹³⁹⁾ C. Z e u ß, Traditiones (wie Anm. 64) S. 184 f. n° 195 von 718, Mai 18: Der gleiche Schenkgeber läßt sich über seine Vorbehaltsschenkung eine Prekarie-Urkunde ausstellen. Zum Datum B. K r u s c h, MGH SS rer. Merov. 7, 505.

¹⁴⁰⁾ C. Z e u ß, Traditiones (wie Anm. 64) S. 217 f. und 183 f. n°s 227 und 194 von 718, Februar 3 und 13. Zur Datierung vgl. B. K r u s c h, MGH SS rer. Merov. 7, 505.

¹⁴¹⁾ BM² 871 = H. B o o s, Urkundenbuch der Stadt Worms 1 (1886) S. 9 f. n° 17.

¹⁴²⁾ Die Argumente, die H. B a l t l, Zur Datierungsfrage des hl. Rupert, ZRG Kan. 61 (1975) S. 1—16, anführt, den hl. Rupert ins letzte Viertel des 6. Jahrhunderts zu setzen, vermögen nicht zu überzeugen.

¹⁴³⁾ *Conversio Bagoariorum et Carantanorum*, MGH SS 11, 5 (die Ausgabe M. K o s' (1936) war mir leider nicht zugänglich); dazu H. B e u m a n n, Zur Textgeschichte der Vita Ruperti, in: Festschrift für Hermann Heimpel 3 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts f. Geschichte 36, 3, 1972) S. 166—196, bes. S. 178 ff.; H. W o l f r a m, MIOG 80 (1972) S. 29 f.; d e r s., Grenze und Mission. Salzburg vom hl. Rupert zum hl. Virgil, Mitteilungen d. Gesellschaft f. Salzburger Landeskunde 115 (1975) S. 54 ff. mit Anm. 10. — Gegen H. B e u m a n n und H. W o l f r a m wendet H. L ö w e, Salzburg als Zentrum literarischen Schaffens im 8. Jahrhundert, Mitteilungen d. Gesellschaft f. Salzburger Landeskunde 111 (1975) S. 108—111 mit den Anm. 49 f. und 55 ff., ein, daß Ruperts Rückkehr *ad propriam sedem*, da allein in der *Conversio* überliefert, quellenkritisch nicht gesichert sei und man die Nachricht der *Annales Iuvavenses maximi* ad a. 774, MGH SS 30, 2, 734, von der *Translatio Ruperts in civitatem Iuvavensem* nicht als Überführung von Worms nach Salzburg deuten dürfe, weil diese Mitteilung einer abgeleiteten und dazu noch späten Quelle anderweitig nicht gedeckt sei. Unter der *propria sedes* Ruperts habe man Salzburg zu verstehen, wie der Kontext der *Conversio* zeige, der von der Einsetzung eines